

auch an diesem Tage durch zweistündige Vorträge wiederum müde gemacht, gingen mit einem Eifer und einer Gründlichkeit an die Besichtigung und Durcharbeitung, die bewundernswert waren. Da kamen trotz allem Amerikanertum die deutschen Schulmeisternaturen zum Durchbruch, die unberhohlen, mit einem gewissen Stolz auf die alte Heimat, zugaben, daß sie etwas Derartiges in Amerika nicht sehen könnten. Dabei sei ausdrücklich erwähnt, daß die zur Verfügung gestellten Räume immerhin nur gestatteten, die wichtigsten Lehrmittel aller Disziplinen vorzuführen, die Ausstellung also nur einen gedrängten Überblick über das große Gebiet der handelsfähigen deutschen Lehrmittel gab. — Ziehen wir das allgemeine Fazit des Besuches, so dürfen wir ohne Überhebung behaupten, daß Leipzig das deutsche Buchgewerbe und seinen Buch- und Lehrmittelhandel würdig vertreten hat. Das bestätigen nicht die üblichen konventionellen Dankesbezeugungen der Gäste, sondern die temperamentvollen Ausbrüche wahren Gefühls und vielleicht auch ein klein wenig — das eigene Gefühl. Die Folgen werden nicht ausbleiben.

Die 3. Jahresversammlung der Gesellschaft für Hochschulpädagogik wurde am 17. Oktober mit einer bedeutungsvollen Ansprache ihres Vorsitzenden, des Geheimrats Professor Dr. Lamprecht, in einem der Hörsäle der Universität Leipzig eröffnet. Folgen wir diesen geistvollen Ausführungen, so erfahren wir, daß die Hochschulpädagogik eine verhältnismäßig junge Disziplin ist. Als Kunst hat man sie schon seit langem getrieben; eine reiche und beachtenswerte Literatur ist dessen Zeugnis. Allein um dieses Stadium der Entwicklung der Hochschulpädagogik, in dem jeder einzelne Hochschullehrer auf Grund persönlichen Eindrucks und spontaner Intuition für sich experimentierte, handelt es sich heute nicht mehr, so sehr man seine Ablösung durch eine weitere Entwicklung im einzelnen bedauern mag. Vielmehr hat sich hier, wie auf vielen anderen Gebieten bei regelmäßigem Gange wissenschaftlicher und pädagogischer Entwicklung, der Moment eingefunden, wo die persönliche Erfahrung und Veranlagung des einzelnen durch die Kollektiverfolge und die gemeinsamen Anstrengungen aller Berufsangehörigen ergänzt und vertieft werden muß. Und mit ihm beginnt zugleich, wie ebenfalls regelmäßig in solchen Fällen, eine Intellektualisierung und Systematisierung der Anschauungen einzutreten: was bis dahin Kunst und Geheimnis des einzelnen war, wird Lehre und Gegenstand öffentlicher Diskussion aller.

Die natürliche Folge dieser Entwicklung ist die Benützung von Lehrmitteln seitens der Hochschulen in weit größerem Maße als bisher. Wie oft muß heute der Lehrmittelhändler auf Anfragen die stereotype Antwort erteilen, daß dieses oder jenes Lehrmittel wohl existiere und von dem Dozenten X. zu seinen eigenen Vorlesungen gebraucht werde, aber nicht im Handel zu haben sei! Wieviel ehemalige Hörer möchten nicht die Demonstrationsobjekte ihrer Meister käuflich erwerben, besonders, um sie nach erfolgter Habilitation selbst zu verwenden! So sind, um ein Beispiel anzuführen, einige farbenphysiologische Lehrmittel des Geheimrats Hering vom physiologischen Institut der Universität Leipzig auf meine Veranlassung in den Handel gekommen, ein Unternehmen, das fürs erste in Anbetracht des verhältnismäßig kleinen Absatzgebietes gewagt erschien. Der Erfolg hat das Gegenteil bewiesen. Kein physiologisches Institut der Welt wird sie, ohne daß der Leiter Anhänger dieser Theorie zu sein braucht, entbehren wollen, denn er muß unbedingt bei Vorlesungen über Farben- theorie auf sie eingehen und wird sie — die reichen Etats gestatten das ja ohne weiteres — anschaffen. Angebot erweckt Nachfrage, und es ist deshalb erfreulich, festzustellen, daß derartige Lehrmittel auch viele Mittelschulen, ja sogar Volksschulen, wenn sie nicht zu teuer sind, erobern. So waren auch

im Anschluß an die Tagung von verschiedenen Firmen Lehrmittel ausgestellt worden, von denen besonders solche über Naturwissenschaften und Projektionswesen dominierten. Es war interessant, zu bemerken, mit welcher naiver Freude manche der gelehrten Herren von der Existenz gewisser Lehrmittel Kenntnis nahmen und unberhohlen zum Ausdruck brachten, daß sich auch die Hochschulen gern solcher Hilfen bedienen werden. Berichte in der Tagespresse befanden auch fast ausnahmslos, soweit sie nicht von Pädagogen geschrieben sind, eine völlige Unkenntnis auf dem Gebiete der Lehrmittel, sie treten aber ebenso entschieden auch für vermehrte Anschaffungen seitens der Schule ein.

Die »Denkschrift über die Begründung einer Vereinigung zum Export deutscher Lehr- und Lernmittel nach China« darf auf allgemeine Beachtung der interessierten Kreise rechnen. Das Material, das bis jetzt vorliegt und noch zusammengetragen wird, kann in der Hand des Börsenvereins ein ungeschminktes Bild der Lage vermitteln, die sich im Verhältnis zu früher bedeutend geändert zu haben scheint. Was bisher für den Export deutscher Lehrmittel nach China getan werden konnte, ist nach meinem Dafürhalten auch getan worden; wenn die Erfolge bisher bescheiden waren, so hängt das mit den früheren politischen Verhältnissen und der so gut wie nicht vorhandenen Aufnahmefähigkeit des Landes zusammen. Das hat schlagend die Wanderausstellung bewiesen, und das beweisen noch treffender die damals eingeholten Gutachten hervorragender deutsch-chinesischer Exporthäuser. Daß wir in China mit einer starken englischen, französischen und amerikanischen Konkurrenz zu rechnen haben werden, braucht nicht wunder zu nehmen, eine besondere Beachtung verdient aber der in der Denkschrift erwähnte starke japanische Wettbewerb. Das Gefühl der Rassenverwandtschaft, ein unglaubliches Nachahmungs- und Nachempfindungstalent abendländischer Erzeugnisse, eine gewisse Verschlagenheit in kaufmännischen Dingen u. a. m., werden uns das Land der aufgehenden Sonne besonders gefährlich machen. Bestätigt es sich, daß Rußland im nächsten Jahre in Wladiwostok eine Industrie- und Lehrmittelausstellung veranstaltet, so wird auch mit Rußland in absehbarer Zeit zu rechnen sein. »Kein Volk hat schönere, bessere Lehrmittel als wir Deutschen daheim«, das, meine ich, habe ich in früheren Artikeln genugsam ausgeführt. Deshalb dürfen wir trotzdem nicht stille stehen. Auf dem Gebiete des Schulmobiliars sind uns die Engländer und Amerikaner, besonders die letzteren, noch über, genau so, wie sie es hinsichtlich der Bureau Möbel sind. Sonst brauchen wir keine Vergleiche zu scheuen, im Gegenteil können wir uns unserer Überlegenheit freuen.

Eine treffliche Ergänzung der »Denkschrift« bringt Prof. Dr. Görde in einem Artikel »Um China« in den Leipziger Neuesten Nachrichten. Er zitiert einen Artikel des »Ostasiatischen Lloyd« aus der letzten Augustnummer, der mit den Worten schließt: »Im fernen Osten aber gehen jetzt Frühlingstürme über das Land hin. Das muß erkannt werden, und daraus muß Deutschland heute die Folgerung ziehen; morgen ist es zu spät.« Görde beleuchtet dann die politische Konstellation und kommt zu dem Schluß, daß ein zweites »Marokko« für uns unmöglich sein muß. Er sagt weiter wörtlich:

»Wir haben viel zu wenig getan, um den üblen Ausstreunungen der anderen in der chinesischen Presse entgegenzutreten, wir haben jahrzehnte lang der Überschwemmung Chinas mit Schulbüchern englischen und amerikanischen Ursprungs tatenlos zugeesehen, wir haben der englisch-amerikanischen Missionstätigkeit, die weniger der religiösen Propaganda als der englisch-amerikanischen Anschauungen diene und dient, sehr wenig an die Seite zu stellen gehabt, und so